

Beste Freunde

Gesellschaft Vor 175 Jahren gründete ein Pfarrer aus Stuttgart den ersten deutschen Tierschutzverein. Zuvor waren Quälereien an Katz und Co. keine Seltenheit, ja sogar Volkssport. Längst ist klar, wie wichtig Tiere für das Wohl des Menschen sein können. Aus dem Alltag einer Pflegerin

VON FREDDY SCHISLER

Kempten Kinder können gemein sein, ganz schön gemein. Marina Bischof, 28, weiß das allzu gut. Elf oder zwölf war sie, als einige Klassenkameraden sie verhöhnten. „He, bist du aber dick!“, riefen sie, und: „Na, wie geht's, du Fette?“ Eines Tages erfuhr sie von einem Gespräch ihrer bis dahin besten Freundin mit anderen Mädchen der Klasse, in dem alle, auch die vermeintlich beste Freundin, über die „dicke Marina“ herzogen und zum Schluss kamen: „Unmöglich, wie die aussieht!“ Bei Marina liefen die Tränen. Für sie waren solche Sätze Stiche ins Herz. Wo sie sich Trost holte, weiß sie auch heute, über 15 Jahre später, noch genau: „Zu Hause bei meinen Tieren.“ Die, sagt sie, seien ehrlich, verlässlich, treu. Bei denen könne man so sein, wie man wirklich ist. „Und dennoch spürt man Dankbarkeit.“

Aus dem Mädchen von damals ist eine Mutter von Zwillingen geworden. Die Liebe zu den Tieren ist geblieben. Sie hat das Hobby sogar zum Beruf gemacht, engagiert sich als Tierpflegerin im Tierheim Kempten, spricht von einem zweiten Zuhause, das sie dort gefunden hat, und überhaupt: „Meine Arbeit ist eher Berufung als Beruf.“

Das Tierheim platzt aus allen Nähten – mal wieder

Hier im Tierheim rümpft keiner die Nase, weil sie ein paar Kilogramm mehr mit sich herumträgt als andere. Hier wird sie so akzeptiert, wie sie ist, und wegen ihrer Fachkompetenz geschätzt. So sehr, dass man ihr, der erst 28-Jährigen, sogar die Leitung des Tierheims anvertraut hat. Auch an diesem Vormittag ist sie der Dreh- und Angelpunkt in den Kemptener Räumlichkeiten, die mit zehn untergebrachten Hunden, 70 Katzen und 13 Kleintieren mal wieder aus allen Nähten platzen. Marina Bischof kennt jedes Tier. Und sie scheint zu wissen, was für jedes einzelne gut ist. Füttern der kranken Katzen, eine Spritze hier, ein Verband dort, eine Streicheleinheit für jenen großen, schwarzen Hund, der winselt und jault und ununterbrochen am Zaun seines Zwingers auf- und abmarschiert. „Ein tragischer Fall“, sagt Marina Bischof. „Er hat über 15 Jahre bei seinem Besitzer gelebt. Doch der wollte ihn von heute auf morgen nicht mehr haben.“

Der Hund leidet, weiß die gelernte Tierpflegerin, jeden Tag, jede Stunde, jede Minute. Sie und ihre Kollegen könnten die Schmerzen des Hundes lediglich lindern und ihm ein vorübergehendes Zuhause bieten. Nehmen können sie ihm seine plötzliche Einsamkeit nicht.

Marina Bischof fühlt mit den Hunden, Katzen, Hasen und Meerschweinchen. Auch jetzt im Jahr 2012, einem markanten Datum: Vor 175 Jahren wurde in Stuttgart der erste deutsche Tierschutzverein gegründet, und wenn man über die Anfangszeit dieser Einrichtung liest, stößt man wiederholt auf Begriffe wie Gewalt, Quälerei, Schläge, Demütigungen. Tiere wurden im 19. Jahrhundert vor allem gepeinigt – als Arbeitskraft oder einfach aus



„Bei den Tieren kann man so sein, wie man wirklich ist. Und dennoch spürt man Dankbarkeit“: Marina Bischof, 28, und „ihre“ Katzen im Tierheim Kempten. Gleich 70 davon haben dort ein vorübergehendes Zuhause gefunden.

Foto: Martina Diemand

Langeweile. Blut floss in Strömen. Manche Menschen lebten ihren Hang zur Quälerei gnadenlos aus.

Oder wie ist eine solche Grausamkeit sonst zu erklären, die vor knapp 200 Jahren sogar eine Art Volkssport war? An einen hohen Balken aus Holz hängte man mehrere Gänse, aufgereiht wie Perlen an einer Kette. Füße nach oben, Kopf nach unten. Unter ihnen postierten sich grölende Männer, und nachdem der Startschuss zur Volksbelustigung gegeben worden war, versuchten sie, nach oben springend, eine Gans zu erwischen und sie nach unten zu ziehen. Wem es gelang, den Gänsehals herunterzureißen, durfte sich feiern lassen, die „Trophäe“ mit nach Hause nehmen und am Abend in den Ofen schieben.

Einem allerdings drehte es schon damals ob solcher Quälerei den Magen um: Pfarrer Christian Adam Dann. In seinen Predigten appellierte er immer wieder an den nötigen Respekt gegenüber Lebewesen, und als er 1837 starb, wurde seine auf Papier verewigte „Bitte der armen Thiere“ aus dem Jahr 1819 zur Grundlage des ersten deutschen Tierschutzvereins, gegründet in Stuttgart von seinem einstigen Schüler Pfarrer Albert Knapp.

Heute sind über 800.000 Mitglieder in gut 700 örtlichen Tierschutzvereinen registriert. Eines davon ist Marina Bischof. Wie ein Leben ohne Tiere für die Kemptenerin wäre?

„Unvorstellbar“, antwortet sie, ohne zu überlegen – und legt nach: „Völlig unvorstellbar.“

Alleine schon wegen Lukas, ihrem fünfjährigen Sohn. Wenn sie sieht, wie seine Augen leuchten, wenn er morgens zu Hause die Fische füttert oder den Meerschweinchen ein Salatblatt in den Käfig legt, dann ist auch sie gut gelaunt. Wenn sie spürt, wie prima er sich mit Spike versteht, dem Labrador, ohne viele Worte und Befehle, dann ge-

nißt Marina Bischof das. Lukas sitzt im Rollstuhl. Er kam mit einer spastischen Lähmung zur Welt, vermutlich aufgrund eines Sauerstoffmangels bei der Geburt. Doch dieses Leben im Rollstuhl hält ihn nicht davon ab, mit Spike Gassi zu gehen, seinem allergrößten Freund.

Lukas kann eines gar nicht leiden: Wenn mal wieder jemand vor seinem Rollstuhl steht, die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und sagt: „So ein armer Bub.“ Er sei

nicht arm, denkt er sich dann, schließlich könne er auch mit dem Rollstuhl viele Dinge machen: Spielen, in den Kindergarten gehen, die vielen Tiere füttern, die mit ihm unter einem Dach wohnen. Oder zum Reiten gehen.

Marina Bischofs Cousin besitzt ein Pferd, auf dem Lukas regelmäßig Platz nimmt. Ohne Sattel sitzt er auf dem Rücken des großen Vierbeiners, und wenn die ersten Runden geritten sind, machen sich bereits Erfolge bemerkbar. „Die Muskeln lockern sich“, stellt seine Mutter fest, „und der gesamte Körper scheint sich zu entspannen.“

Reiten als Therapie, das ist heute kein Geheimnis mehr. „Nur die Krankenkassen haben das noch nicht erkannt“, bedauert Marina Bischof, „sie unterstützen keine Reitstunden.“ Na ja, auch egal, sagt sie, in ihrem Fall sei es nicht so schlimm. Ihr Cousin nimmt sich gerne die Zeit und freut sich, wenn er sieht, wie sich Lukas immer besser bewegen kann. Wie der Gleichgewichtssinn des gelähmten Bubens von Mal zu Mal besser wird.

Nach der Reitstunde hilft Lukas beim Versorgen des Pferdes. „Das muss sein“, sagt Marina Bischof. Auch er soll lernen, dass ein Tier kein Spielzeug ist, das man nach Gebrauch einfach in die Ecke legt. Verantwortungsgefühl und Pflichtbewusstsein, auch diese Begriffe sollen im Rahmen der Reitstunde vermit-

Deutscher Tierschutzbund

● **Zahlen und Daten** Im Dezember 1837 gründete Pfarrer Albert Knapp in Stuttgart den ersten Tierschutzverein Deutschlands. Den Deutschen Tierschutzbund als Dachorganisation der Vereine und Tierheime gibt es erst seit 1881. Heute sind ihm 16 Landesverbände angeschlossen mit über 700 Tierschutzvereinen. Es gibt über 500 vereinseigene Tierheime. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation.

● **Kritik** Noch immer kritisieren Vertreter des Tierschutzbundes heutige Praktiken in Deutschland. Beispiele: In der Landwirtschaft, so der Vorwurf, würden Tiere für ihre Haltung „zurechtgestutzt“, Hühnern die Schnäbel abgeschnitten, Ferkel ohne Betäubung kastriert oder Rinder unter Schmer-



Albert Knapp

zen enthornt. In Wissenschaft und Industrie müssten Tiere noch immer leiden und sterben, obwohl tierversuchsfreie Alternativen nach Meinung des Tierschutzbundes verfügbar seien. Außerdem sei im Gegensatz zu anderen Ländern hierzulande die Haltung von Tieren zur Fellgewinnung weiterhin erlaubt.

● **Publikationen** Der Deutsche Tierschutzbund gibt Broschüren und Bücher heraus und vertreibt zudem eine eigene Zeitschrift („Du und das Tier“). (schi)

● **Im Internet** www.tierschutzbund.de

Laufzeit	Zinssatz p. a.
1. Jahr	1,00 %
2. Jahr	1,10 %
3. Jahr	1,20 %
4. Jahr	1,80 %
Durchschnitt	1,28 %
Wertzuwachs	1,30 %

Bis zu
1,80 % p. a.



München eG
Sitz Augsburg

Hier ist günstig sicher.

Jetzt anlegen, bevor die Zinsen weiter sinken!

PSD WachstumsSparen:

- Sicher
- Flexibel
- Attraktive Verzinsung

Die Details:

- 4 Jahre Laufzeit
- Mindestanlage ab 1.500 Euro
- Nach 9 Monaten kündbar

Jetzt direkt abschließen unter www.psd-muenchen.de oder 0821 / 50 49 -170.